

SCHICKSALSTAGE AUF DER ALLERHEILIGENKIRMES

von Georg zur Heiden

Schon früh begann ich, mich für unsere Kirmes zu interessieren. War auch nicht besonders schwer, denn als Oktober-Kind war die Kirmes so ziemlich das Beeindruckendste, was ein Soester Junge mit vier Wochen erleben konnte. Lichterglanz und Musik umwabten das Elternhaus in der Propst-Nübel-Straße. Diese mitunter hochexplosive Mischung löste nach und nach den Kirmesvirus in mir aus, der nach wie vor unheilbar ist.

Mit zunehmendem Alter nahm mich mein Vater an den Aufbautagen mit. Schausteller wurden begrüßt, das Auffahren der Geschäfte mit dem verbundenen Rangieren in den engen Straßen genau beobachtet. Gelbe Rundumleuchten und Dieselabgase versetzten Vater und Sohn in die richtige Kirmesstimmung. Diese aber machte meiner Mutter immer mehr Sorgen. Einen brüllenden kleinen Küstersohn aus dem Kinderkarussell zu zerren, war für sie irgendwann zu viel des Guten.

Um mich vor tiefgründigen Schäden zu bewahren, beschloss sie, dass ich fortan nicht mehr jeden Tag auf die Kirmes durfte. Ich weiß noch wie heute, als sie mir verkündete, dass an diesem oder jenem speziellen Tag nur die Kinder von der Kesselfuhr auf die Kirmes durften. Damals wohnten dort meine Cousinen, und ich war verständlicherweise nicht gut auf sie zu sprechen. Diese himmelschreiende Ungerechtigkeit, gepaart mit Brüll-Schrei und Tobsuchtsanfällen meinerseits sowie der Machtdemonstration mütterlicherseits verlangte nach Wiedergutmachung.

So wie mein Vater mit mir losgezogen war, so ging ich mit meinem Sohn Lukas auf Tour. Übrigens: Lukas wurde am Kirmes-Samstag 1999 geboren. Herzlichen Dank ans Geburtsteam, das sehr viel Verständnis für einen hungrigen und übernächtigten Kirmes-Papa hatte. Natürlich hatte meine Mutter wieder Tipps und Ratschläge zum richtigen Umgang mit Kirmes und Co. parat!

In meiner Kindheit standen in der Propst Nübel Straße die Wohnwagen der Schaustellerfamilie Isken. Strom und Wasser kamen selbstverständlich aus dem Küsterhaushalt.

Bei dieser Wohngemeinschaft bedurfte es einiger klarer Absprachen, was insbesondere die Nutzung des Stromes anging. Mehrere Stromanbieter gleichzeitig am Netz, Haare föhnen war nicht möglich. Die Sicherungen waren auf so eine Situation nicht vorbereitet. Mittlerweile sind die Wohnwagen aus der Stadt verschwunden und das Stromnetz wurde deutlich aufgewertet.

Seit 14 Jahren wohne ich im Rücken des Wellenfliegers der Familie Otto Wendler. Vor meinen Fenstern dreht sich der Kirmesklassiker für Groß und Klein - und zu später Stunde mit dem für dieses Karussell so typischen Lied: Ein schöner Tag ...

Es sind schöne Tage, wenn die Schausteller Freude in die Stadt bringen. Die meisten freuen sich, auch wenn manche Begleiterscheinung die Freude etwas eintrübt. Für die kommenden Jahre und Jahrzehnte wünsche ich mir, dass unsere Allerheiligenkirmes mit ihrer Tradition und der einmaligen Stimmung die Herzen vieler erreicht und zu einem Weltkulturerbe für Soest wird.

„Lasst uns auf die Kirmes gehen ...“, dieses Lied begleitet mich auf Kirmesbesuchen im ganzen Land. Denn fünf Tage sind mir zu wenig (sicherlich eine mögliche Spätfolge einer ungerechten Kirmes-Kindheit). Wenn der Herbst da ist, und die Kirmes naht, entdeckt man vielleicht einen großen Jungen mit leuchtenden Augen, der das Auffahren der Karussells kaum erwarten kann.

